

Börsebius: Genußscheine

Es sind Anlagezwitter mit Pfiff

Das aktuelle Zinsniveau begeistert in diesen Tagen nur die Kreditnehmer. Die große Schar der Geldanleger hingegen ist von den mageren Renditeangeboten herzlich wenig beeindruckt. Für öffentliche Anleihen gibt es derzeit eine Effektiv-Verzinsung von knapp über fünf Prozent bei einer Festlegung auf ein halbes Jahrzehnt. Die Erträge auf Spargelder und Termineinlagen sind ohnehin indiskutabel.

Genau besehen befindet sich der Ratsuchende in einer Art Anlagenotstand, wenn er nicht auf Auslandsanleihen oder Aktien ausweichen will. Aber gerade hier scheut das gebrannte Kind via erlittene Währungsverluste resp. Kurseinbrüche das Feuer. Läßt sich dieses Dilemma vermeiden?

Wer einmal etwas genauer die Börsenkurstabelle zum Beispiel des Handelsblattes studiert, stößt auf eine in Deutschland wenig beachtete Wertpapierart, die Genußscheine.

Die an den deutschen Wertpapierbörsen gehandelten Genußscheine haben ihren Dämmerzustand beileibe nicht verdient; dahinter verbergen sich durchaus attraktive Papiere. Konkret handelt es sich hier um eine Art Zwitter – weder Aktie, noch Anleihe. Je nach der Ausgestaltung tendieren Genußscheine mehr in Richtung von Dividendenwerten oder aber eher zu festverzinslichen Wertpapieren.

Die Unternehmen geben Genußscheine ganz gerne aus, da sie zum einen keine Stimmrechte wie bei der Stammaktie verbriefen, zum anderen aber für die Aktiengesellschaften selbst steuerlich attraktiver sind als auszuschüttende Dividenden. Etwas problematisch aus Anlegersicht ist aber bei dieser Anlageform, daß es zu viele

Variationen in der Ausstattung gibt, also beispielsweise bei einem Schein eine feste Verzinsung garantiert wird, beim anderen hingegen die Ausschüttung gewinnabhängig ist. Diese komplizierten Konstruktionen erschweren die Transparenz und auch mancher Bankberater fühlt sich da schlicht überfordert.

8,5 Prozent nicht zu verachten

Wie kompliziert, aber dennoch attraktiv diese Scheine sein können, zeigt das Beispiel der Commerzbank-Genußscheine: Auf jeden Fall gibt es schon einmal die Grundausschüttung von 8,25 Prozent auf den Nennwert von 100,- DM. Liegt die Dividende der Commerzbank-Aktie unter sechs Mark, sind keine Extras zu verdienen. Steigt aber die Dividende über diese Grenze, erhält der Inhaber des Scheines für jede 50-Pfennig-Stufe über sechs Mark jeweils weitere 0,25 Prozent baren Geldes. Bei einer für 1988 wohl nicht anzuzweifelnden Dividende von neun Mark errechnet sich also eine Ausschüttungsquote von 9,75 Prozent (auf 100,- DM Nennwert). Wenn der Genußschein also 116 Mark kostet, winken dem Investor stattliche 8,5 Prozent Rendite, das kann sich durchweg sehen lassen.

Börsebius

Leserservice

Haben Sie Fragen „rund ums Geld“, oder unangenehme Erfahrungen im Bereich der Kapitalanlage gemacht, können Sie sich gerne an Börsebius wenden. Schreiben Sie bitte an Diplom-Ökonom Reinhold Rombach, Rudolfweg 3, 5000 Köln 50

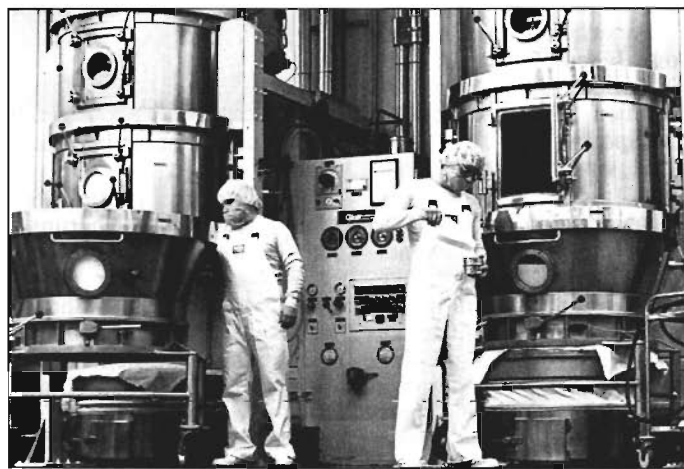
AUS UNTERNEHMEN

Asta Pharma – 1987 hat die Degussa begonnen, ihre in- und ausländischen Pharmaaktivitäten in der Asta Pharma zusammenzufassen. So wurde die bisherige Zweigniederlassung Chemiewerk Homburg mit der Tochtergesellschaft Asta-Werke AG in der Asta Pharma AG vereinigt. Die Asta Pharma AG ist sowohl Obergesellschaft als auch operierende Gesellschaft für die Geschäfte, welche in der Bundesrepublik abgewickelt werden.

Im ersten Geschäftsjahr erwirtschafteten die 18 akti-

scher Entwicklung. Große Hoffnung setzt das Unternehmen dabei auf eine Substanz zur Langzeitbehandlung und Prophylaxe aller Formen von Asthma sowie der allergischen Rhinitis. EB

Sanofi – Im Zusammenhang mit der Plazierung von 750 000 neuen Aktien bei internationalen Anlegern in der Bundesrepublik, Belgien, Großbritannien und der Schweiz hat die Sanofi-Gruppe beschlossen, ihre Aktien an wichtigen europäischen Finanzplätzen in Europa notieren zu lassen. Nun können auch die deutschen Aktionäre von Sanofi börsentäglich den Kurs ihrer Aktie erfah-



Granulatfertigung zur Tablettenherstellung Foto: Asta Pharma

ven Gesellschaften der Asta Pharma einen Umsatz von 630 Millionen DM. Die Hälfte der Erlöse stammte dabei aus Geschäften der Asta Pharma AG.

Nach Angaben der Unternehmensleitung soll die Asta Pharma zukünftig „in eine neue und damit für die Degussa interessante Größenordnung“ geführt werden. Deshalb werde die Intensivierung der Forschung und der Ausbau des internationalen Marketingnetzes noch einige Zeit im Vordergrund der Unternehmenspolitik stehen. Zur Zeit beträgt der Anteil an Forschung und Entwicklung am Umsatz von Asta Pharma rund 16 Prozent. Gegenwärtig hat Asta Pharma AG mehr als 15 neue potentielle Arzneimittel in klini-

ren und in Deutschland Titel kaufen und verkaufen.

Sanofi ist eine 60prozentige Tochtergesellschaft des französischen Mineralölkonzerns Société Nationale Elf Aquitaine. Gegründet wurde das Unternehmen 1973 durch das Aufkaufen von kleinen und mittleren Unternehmen der Branchen Pharmazie und Parfüm – Kosmetik. 1980 wurden die ersten Sanofi-Aktien an Börsen eingeführt. Zu Sanofi gehören so bekannte Unternehmen wie Yves Rocher, Roger + Gallet, Stendhal oder Van Cleef + Arpels; außerdem Pharmaunternehmen wie Robillart, Pasteur Production, Midy und Labaz. 1987 lag der konsolidierte Gesamtumsatz der Sanofi-Gruppe bei rund 13 Milliarden Francs. EB